

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 285

Februaf 179.

Wildbad, Dienstag, den 7. Dezember 1920.

Februaf 179.

54. Jahrgang

Die Unmöglichkeit des Friedensvertrags.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Deutsche Reich auf dem Weg der Erfüllung des Vertrags von Versailles seinem Bankrott entgegengeht. Der 100-Milliarden-Haushalt für das Rechnungsjahr 1920 ist kaum zu 30 Prozent gedeckt. Dabei kann jetzt schon gesagt werden, daß die Ausgaben 100 Milliarden noch weit überschreiten werden. Allein auf die Erfüllung des Friedensvertrags entfallen davon 41 Milliarden, die sich auf 20 Milliarden erhöhen werden, wenn die Befristung des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simons, daß die Kosten der feindlichen Belagerung im laufenden Rechnungsjahr 30 Milliarden Mk. erreichen werden, in Erfüllung geht. Mit der zunehmenden Schuld wächst auch der Zinsen dienst des Reichs. Unerkündlich ist der Erfindungsgeist der Entente-Vertreter in immer neuen Zwangslieferungen, die Deutschland zu Lasten des Reichssetats vornehmen soll. Wenn dennoch über die Milliarden-Fehlbeträge des Reichs zur Tagesordnung hinweggegangen wird, so liegt das daran, daß das Reich sich vorläufig noch mit Hilfe der Notenpresse die Milliarden für die Erfüllung des Friedensvertrags verschafft. Dies wirkt aber nur solange, wie deutsche Banknotenbankrotter und ausländische Marktspekulanten immer neues Papiergeld an sich ziehen. In demselben Augenblick, wo Hamsterer und Spekulanten die Luft an der Mark verlieren, haben wir den Zusammenbruch unserer Währung. Um diese Entwicklung aufzuhalten, müßte Deutschland zunächst einmal seine Friedensansätze wieder erreichen. Aber dieses Bestreben ist aussichtslos. Wenn man die heutige Ausfuhr auf Goldmark zurückführt und die Steigerung der Weltmarktpreise gegenüber der Zeit vor dem Krieg mit berücksichtigt, so haben wir nach nicht den dritten Teil unserer Friedensansätze erreicht. Aber selbst, wenn wir in demselben Maße exportierten wie vor dem Krieg, so würde bei Aufrechterhaltung der Bedingungen von Versailles nach der bekannten Schrift „Valuta-Geld und Friedensvertrag“ von Dr. Behnen und Dr. Gensmer (zweite neu bearbeitete Auflage 6. bis 20. Tausend) Verlag Felix Meiner, Leipzig) noch ein Fehlbetrag von 3,5 Milliarden Goldmark auf Grund der Friedenswerte zu überwinden sein. Das zu erreichen, ist natürlich infolge der Bedingungen von Versailles vollkommen undenkbar und darum ist die Erfüllung des Friedensvertrags in Wahrheit unmöglich; sie würde notwendig zum Staatsbankrott führen.

Der Reichsfinanzminister hat vor einigen Wochen im Reichstage gesagt, der sogenannte Etat des Friedensvertrags wäre das beste Agitationsmittel, das wir besitzen, man müßte ihn in Millionen über die ganze Welt verbreiten. Wo bleibt diese Agitation? Man muß der Welt immer wieder sagen, daß wir den Friedensvertrag auch beim besten Willen nicht erfüllen können.

Die erste Entschädigungsrate.

Paris, 6. Dez. Nach dem „Matin“ soll Ministerpräsident Lyautey erklärt haben, Deutschland müßte im Jahr 1921 den vollen Betrag an Kriegsentchädigung bezahlen, der dafür in den französischen Haushaltsplan eingerechnet sei, nämlich 16 Milliarden Franken (nach heutigem Kurs 67½ Milliarden Mark). Wenn Deutschland darauf nicht einginge, dann würde über die Zwangsmassnahmen beraten.

Argentiniens Austritt aus dem Völkerverbund.

Genf, 6. Dez. Die argentinische Regierung teilte dem Präsidenten der Völkerverbundversammlung mit, daß Argentinien seine Mitarbeit im Völkerverbund einstelle.

Der Vertreter Argentiniens Pueyrredon schrieb an den Präsidenten des Völkerverbunds: Argentinien sah in dem geplanten Völkerverbund die Geburt eines neuen, wohlthätigen Friedenswerkzeugs. Die tiefe Hoffnung, an einer Besserung des Völkerschicksals mitzuwirken, veranlaßte die argentinische Regierung, eine Reihe von Vorschlägen vorzubereiten, die in den von der Versammlung verlesenen Erklärungen vom 17. November dargelegt wurden und gleichzeitig Änderungen des Vertrags waren. Die Annahme oder die Ablehnung der in den Anträgen ent-

haltenen großen Grundzüge, wie sie beim Völkerverbund im allgemeinen eingebracht wurden, hätten unserem Land und der öffentlichen Meinung zeigen können, von welchen Regeln der Völkerverbund sich leiten lassen will. Nach der beschlossenen Vertagung müssen die argentinischen Vertreter ihre Aufgabe als beendet ansehen.

Der Vorschlag Argentiniens, der von England und Frankreich lebhaft bekämpft und darauf „vertagt“ worden war, bezweckte eine Abänderung der Völkerverbundsatzen nach der Richtung, daß alle selbständigen Staaten, die von der internationalen Gemeinschaft anerkannt sind, in den Völkerverbund aufgenommen werden sollen, wenn diese Staaten es wünschen. Argentinien hatte dabei die Aufnahme Deutschlands im Auge.

Die Vorkonferenz des Völkerverbunds wird heute über den Austritt Argentiniens beraten und dann eine Mitteilung an die Vollversammlung richten. In Amerika hat der Schritt Argentiniens Zustimmung gefunden. Der Führer der republikanischen Partei im Senat, Lodge, sagte: „Es scheint, daß einige in Genf vertretene Nationen die gleichen Einwendungen gegen den Völkerverbund erheben, wie wir sie vor kurzer Zeit erhoben haben. Senator Knox erklärte, der unvermeidliche Zerfall des Völkerverbunds habe begonnen. Der argentinische Gesandte in Paris, Prensza, ist zurückgetreten.“

Valuta und Ausfuhr.

Das Sinken der deutschen Valuta hat eine Steigerung der Ausfuhr und der Beschäftigung der mit ihr zusammenhängenden Industrie zur Folge gehabt. Die Zahl der unterstellten Erwerbslosen ist damit in der ersten Novemberhälfte wieder zurückgegangen. Es ist aber eigentlich recht traurig, daß die Ausfuhr eines solchen Tiefstands der Reichsmark von etwa 7 Pfennig bedarf, um die deutschen Industrieerzeugnisse im Ausland wettbewerbsfähig zu machen.

In den Vereinigten Staaten ist die Lage gerade umgekehrt. Dort verkauft man in den Riesenvorräten von Waren, weil das Ausland, sie bei dem wahnsinnig hohen Kurs des Dollars nicht mehr abnehmen kann. Für viele Millionen Dollar wurden Ausfuhrbestellungen rückgängig gemacht, da der Preisunterschied zwischen der Zeit der Bestellung und der Lieferung das Geschäft für die ausländischen Käufer unrentabel oder gar verlustbringend macht. Hunderte von Geschäften in den Vereinigten Staaten sind in den letzten zwei Monaten infolge der allgemeinen Geschäftsflooding in Konkurs geraten. Das ist die Rehrseite von der Weltmachtstellung des Dollars und der Entwertung der deutschen Mark, die u. a. es unmöglich macht, daß das warenarme Deutschland, nachdem es zuvor durch den hohen Dollarkurs ausverkauft worden ist, für seinen nötigsten Bedarf in Amerika als Käufer auftritt und von dem Ueberfluß der dortigen Lager aufnimmt. Unter ungeheuren Währungsverhältnissen leidet eben schließlich nicht nur der eine, sondern alle. Die Amerikaner sind nun daran, ihren Dollarkurs etwas herabzudrücken und den Wert der Mark wieder zu heben, daher haben sie bedeutende Aufläufe von deutschem Papier gemacht. Das Herabdrücken des Marktwerts ist ja auch vorerst zum Stillstand gekommen und es ist eine leichte Erholung eingetreten. Wie lange dies anhält wird, hängt ganz von den Geschäftsinteressen der Amerikaner ab, die wohl nach Deutschland verkaufen wollen, denen aber eine vermehrte Ausfuhr aus Deutschland jetzt gerade erst recht nicht paßt.

Neues vom Tage.

Streit der Reichspost?

Berlin, 6. Dez. In einer Versammlung der Bediensteten der Reichspost wurde gegen die Ablehnung der geforderten Teuerungszulagen und das von der Reichspostverwaltung erlassene Streikverbot Widerspruch erhoben. Die „passive Resistenz“ (stiller Widerstand), die in Mannheim, Frankfurt a. M., Essen, Düsseldorf und an anderen Orten ausgedehnt wird, wurde von einem Vertreter der Verbandsleitung als „Feigheit“ bezeichnet. Der deutsche Beamtenbund habe beschlossen, an der Teuerungszulage festzuhalten und sie nötigenfalls durch Streik zu erzwingen. Der Reichsver-

band der Post- und Telegraphenbeamten hat eine Sitzung des Gesamtvorstands angeführt der ersten Loge einberufen, denn es handelt sich, nach der „Montagspost“, darum, ob die Stellung als Beamte aufrecht erhalten bleibt. Wenn die Beamten ihre Vorzugsstellung behalten wollen, müssen sie auf das Streikrecht verzichten, wollen sie aber alle Rechte und Freiheiten der freien Angestellten, dann sind sie wie diese auf kurzfristige Kündigung angelegt. Die Versammlung lehnte schließlich mit großer Mehrheit den „stillen Widerstand“ ab. Eine Vertreterversammlung soll am Dienstag gegen das Streikverbot Stellung nehmen. Die Verbandsleitung wird mit den Gewerkschaften wegen eines Generalkreiks zum Zweck der Herabsetzung der Lebensmittelpreise in Verhandlung treten.

Eine Versammlung in Frankfurt a. M. verlangte eine Urabstimmung, ob die Prämienschaft noch länger den Maßnahmen der Regierung tatenlos zusehen will.

Das Reichspostministerium gab allen Dienststellen telegraphisch die Befehle, gegen Beamte, die streiken oder ihrer Unlust zum Dienst Ausdruck geben, das Strafverfahren mit dem Ziel der Entlassung einzuleiten. Hilfskräfte sind ohne Kündigung zu entlassen.

Kommunistischer Parteitag.

Berlin, 6. Dez. Der Parteitag zur Verschmelzung der linken Unabhängigen mit der kommunistischen Partei wurde im Lehrerbereinshaus eröffnet. Anwesend waren 349 Vertreter der Unabhängigen und 136 der Kommunisten. Vorsitzende sind Brach (Unabh.) und Ciel (Komm.). Ledt und Däumig berichteten über die Arbeitsziele der neuen Partei. In der Ansprache wurde Bayern und Süddeutschland als der Herd der schwarzesten Reaktion bezeichnet. Der Generalkreik sei nutzlos; nur ein Generalausstand mit bewaffneter Hand sei wirksam. Oberschlesien sei ein nationalistischer Schwundel, es müsse sich an Sowjetrußland anschließen. Die Entschleunigungen für Sowjetrußland und Räte-Ungarn wurden einstimmig angenommen. Das Parteiprogramm soll durch ein Manifest ersetzt werden.

Der Parteitag billigte einstimmig die Verschmelzung der beiden Richtungen und erklärte, daß der Vereinigten kommunistischen Partei alle „Rechtsansprüche“ gegen die alte Unabhängige Partei übertragen werden. Als Hauptschriftleiter der „Roten Fahne“ wurde Thalheimer empfohlen.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Breslau, 6. Dez. Der „Schles. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Der polnische Finanzminister Goscinski versucht in Frankreich eine neue Anleihe von 20 Milliarden Goldmark aufzunehmen. Die französische Regierung wird eine Anleihe nur zulassen, wenn genügende Bürgschaft vorhanden ist. Nur wenn Polen die Bergwerke Oberschlesiens ausbeute, werde es in der Lage sein, seine Schulden an Frankreich, die sich jetzt schon auf 43 Milliarden Goldmark belaufen, abzutragen. Daher müsse es trachten, in den Besitz Oberschlesiens zu kommen. — Daß hinter den Wählerreien in Oberschlesien das französische Großkapital steckt, ist allerdings nicht unbekannt.

Bittan (Sachsen), 6. Dez. In einer Reihe von Betrieben in Bittan und Umgebung sind zu Gunsten der deutschen Abstimmung in Oberschlesien Ueberführten und Ueberführten gemacht worden und beabsichtigt. Allein bei einer Textilfirma wurden auf diese Weise 26 000 Mark eingebracht.

Polnischer Ueberfall.

Bentzen, 6. Dez. In Bilsendorf tagte gestern der deutsche Bergarbeiterverband. Als nach Beendigung der Sitzung einige Bergarbeiter noch zusammen saßen, stürzte plötzlich eine 60 Mann starke mit Pistolen und Knütteln bewaffnete Bande in den Saal und begann ohne Ursache auf die Versammlung einzuschlagen und zu schießen. Die Ueberfallenen versuchten, sich zu retten. Der Saal fing in einer Sekunde Feuer. Die Bande hauste in dem Saal in der schlimmsten Weise. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist eine große Anzahl Personen schwer verletzt.

Ein merkwürdiger Vorgang.

Swinemünde, 6. Dez. Im Kurparkviertel haben sich Militärpersonen der Küstenwehrabteilung gegenseitig beschossen, weil sie sich im Dunkeln von Zivilisten

überfallen glaubten. Dabei wurden ein Oberleutnant, der als Unbeteiligter des Wegs kam, lebensgefährlich und zwei Soldaten durch Bau- und Lungenschüsse schwer verletzt.

Streik.

Leipzig, 6. Dez. Eine Betriebsräte- und Vertreterversammlung beschloß, am Montag in 35 Groß-Betrieben der hiesigen Metallindustrie die Arbeit einzustellen. Von etwa 35 000 Metallarbeitern werden rund 15 000 vom Streik betroffen.

Die Besprechung in London.

London, 6. Dez. Die Besprechung der Minister Dlogg George, Lengues und Sforza ist am Samstag beendet worden. Lengues und Sforza sind gestern wieder abgereist. Die griechische Regierung hat auf die Drohmnote des Obersten Rats noch keine Antwort gegeben. Der griechische Ministerrat beschloß, bei den verbündeten Regierungen Schritte zu unternehmen, um sie von der Dankbarkeit des griechischen Volks für die genossene Unterstützung zu überzeugen.

Das Pariser „Zeit Journal“ meldet, demnächst werde eine neue Besprechung in Paris stattfinden, in der die Angelegenheit des Friedensvertrags von Sevres erledigt werde.

Kundgebungen gegen die Steuern.

London, 6. Dez. In London fanden Kundgebungen zum Zweck der Herabsetzung der Steuern statt. Der jetzige Finanzminister wurde stark angegriffen. Man spricht von seinem Rücktritt. Als sein Nachfolger wird Churchill genannt.

Friede in Irland?

London, 6. Dez. Der stellvertretende Präsident der irischen Republik teilte Lloyd George telegraphisch mit, die Iren seien zum Frieden bereit. Er bitte um Vorschläge.

Die Komödie von Triume.

Rom, 6. Dez. Der italienische Kriegsminister erklärte einem Vertreter Annunzios, die Blockade sei von General Cavaglia irtümlich infolge eines mißverständlichen Befehls (1) über Triume verhängt worden. Annunzio antwortete, er erwarte, daß die italienische Regierung die gegen ihn ergriffenen Maßnahmen als bald zurücknehme. Eine Abordnung ist in Triume eingetroffen, um Annunzio friedlich zu stimmen. Annunzio erklärte dagegen in einer „Note“, daß er in keine friedlichen Verhandlungen einträte, solange der militärische Druck gegen Triume bestehe. (Es ist doch eine rechte Schande für die Großmacht Italien, daß sie sich von dem Abenteurer Annunzio nun bald zwei Jahre zum Narren halten läßt.)

Die Streikunruhen in Spanien.

Saragozza, 6. Dez. Gestern abend sind zwei Kasernen der spanischen Verwaltung auf dem Rückweg von der Auszahlung spanischer Angestellten überfallen und schwer verlegt. Einer der Angreifer konnte festgehalten werden.

Krieg im Osten.

Berlin, 6. Dez. Es verlautet, die polnische Regierung habe Deutschland um militärische Unterstützung gegen die heranzrückenden bolschewistischen Heere gebeten. — Es wäre kein überlängter Wig der Weltgeschichte, wenn sich die Weltung befähigte. Da sollen die Herren Polen zunächst einmal das gestohlene Polen und Westpreußen herausgeben und ihre Finger von Oberschlesien lassen.

Reval, 6. Dez. Die sieben bürgerlichen Parteien haben bei den Landeswahlen in Estland 250 000, die drei sozialistischen Parteien 120 000 Stimmen erhalten.

Paris, 6. Dez. Die Flotte des Generals Wrangel ist unter dem „Schau“ Frankreichs gestellt worden. Hauptstützpunkt der Kriegsschiffe wird Bizerta (Tunis) sein, während die Handelsschiffe sich nach Toulon begeben.

London, 6. Dez. Nach den „Times“ haben sich in

den indischen Städten Bombay, Singapur, und Rattutia bolschewistische Aufstände geäußert, die in Tausenden von Aufreuten die Eingeborenen zum Kampf gegen England auffordern. Verhaftete Aufreuter werden von den Massen wieder befreit.

Die Volksabstimmung in Griechenland.

Athen, 6. Dez. Die Volksabstimmung über die Rückkehr des Königs Konstantin hat sich gestern in Ruhe vollzogen. Die Liberalen (die Anhänger von Venizelos) scheinen sich an der Abstimmung nicht beteiligt zu haben.

Der Streit um die Beute.

Washington, 6. Dez. In der Kommission, die u. a. über die Verteilung der deutschen Seelabel zu entscheiden hat, erklärten die amerikanischen Vertreter, die Vereinigten Staaten seien mit ihren Zugewandenen an die Verbündeten bis an die Grenze gegangen, weiter können sie nicht mehr nachgeben. — Japan beharrt darauf, das Nobel auf Jav (Karolinensinsel im Stillen Weltmeer) in Besitz zu nehmen. Sie haben trotz des amerikanischen Widerspruchs die Nobelstation besetzt. (Auch England beansprucht mehr Nobel, als Amerika zugestehen will, so alle deutschen Nobel im Atlantischen Weltmeer.)

Der Ehrgeiz Hardings.

Newport-News (Virginia), 6. Dez. In einer Rede erklärte Harding, er würde den Tag begründen, an dem Amerika die erste seefahrende Nation sei. Er wolle die amerikanischen Handelsschiffe in allen Teilen der Welt fahren sehen. — Was wird man in London dazu sagen?

Staatssekretär Colby ist an Bord eines Kriegsschiffs nach Südamerika abgefahren.

Die neue Regierung in Mexiko.

Mexiko, 6. Dez. General Obregon hat das Ministerium gebildet.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

München, 6. Dez.

Im Saal des Gebäudes des Industrie- und Kulturreinigungs begann am 3. Dezember der dritte Parteitag der Deutschen Volkspartei. Die Beteiligung ist außerordentlich stark. Der Vorsitzende, Geheimrat Professor Kahl, erwähnte in dieser Stunde, wo es um Tod und Leben des deutschen Volks geht, die Einheit. Abg. Dr. Streckmann spricht über „Die politische Lage“. Er führte u. a. aus: Die Fragestellung, ob wir für unseren Eintritt in die Regierung den richtigen Augenblick gemäht haben, wisse ich nicht. Das Zentrum hat eine Mitwirkung der Deutschen Nationalen rundweg abgelehnt. Wir scheuen den nationalen, christlichen, freiheitlichen Staat. Die Schicksalten des Sozialismus ist verloren gegangen, sie verhältnisse an inneren Widersprüchen. Schuld des Bürgerturns ist, daß es der Idee des Sozialismus nicht eine gleich große Idee entgegengesetzt. Nach einer Kritik an dem Verhalten der Demokratie bei dem Versuch einer Koalition der bürgerlichen Parteien ging Streckmann zur Erörterung der wichtigsten Gegenwartsfragen über. Den Vorschlag der Zweispartigkeit in der Leitung der Partei zur Staatsform wies er zurück. Wir stehen fest auf dem Boden der Weimarer Verfassung. Die Monarchie darf nur wiederherkommen, bezwungen vom Willen des Volkes. Die Deutsche Volkspartei behauptet sich zur Reichseinheit, aber in der Frage der Aufrechterhaltung des guten alten Preußens gibt es für uns kein Kompromiß. Im Innern dürfen wir nicht im bürokratischen Schandtempo stehen bleiben. Das Dogma des Achtundtagslehren wir ab. Von Reichshausen verlangen wir, daß er seine Kompromisse gegen den Kommunismus auswirken läßt in der Gesetzgebung. Wer sich in den Dienst bolschewistischer Ideen stellt, darf kein parlamentarisches Mandat in Deutschland ausüben.

Über das Thema „Der Friedensvertrag von Versailles“ sprach Abg. Dr. v. Lersner, der an der Hand persönlicher Erfahrungen die Atmosphäre schilderte, die in Versailles herrschte. Der Anknüpfungspunkt unserer ganzen auswärtigen Politik muß die Abänderung des Vertrags sein. Es herrschte damals Einverständnis darüber, daß nach Unterzeichnung des Vertrags jeder spätere Einmarsch unterbleiben sollte. Er ist aber doch erfolgt, und es wird immer wieder mit einem neuen Einmarsch gedroht. Leider ist die Gelegenheit, den ganzen Friedensvertrag aufzurollen und ganze Arbeit zu leisten, verpaßt worden.

In der Ausfrage befragter Abg. Goldemeister (Bremen) eine Entschließung, in der gefordert werden: Wiedergutmachung des dem deutschen Volk durch die Abzwingung eines innerlich unwahren Schuldkenntnisses angekanenen Unrechts, Beseitigung jeglichen Eingriffs in die staat-

lichen Hobelrechte Deutschlands und Gleichberechtigung im internationalen Verkehr, Nachweis der tatsächlich durch Deutschland verursachten Schäden, das Eigentumsrecht an den Kohlengruben im Saargebiet, an der deutschen Handelsflotte und den deutschen Unteresbooten, Verminderung der Besatzungstruppen, deutsche Verwaltung in den deutschen Kolonien und schließlich Einlösung des feierlichen Versprechens der Berücksichtigung jeder willkürlichen Macht, sowie gleiches Recht für alle beteiligten Völker.

Dieser Entschließung stimmte der Parteitag begeistert zu. Ebenso wurde ein Antrag Persner angenommen, auf Einsetzung eines fünfstündigen Ausschusses zur Abänderung des Friedensvertrags.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz sprach seine rückhaltlose Zustimmung zu dieser Resolution aus und wies auf die außerordentlich hemmenden Wirkungen der Ungewißheit über die Höhe der von uns zu leistenden Wiedererstattungskosten hin. Das Abkommen von Spa sei bisher erfüllt worden; aber auf die Dauer sei das Abkommen für die deutsche Wirtschaft unmöglich.

Mit starkem Beifall wurde auch der Antrag des bayerischen Abg. Burger (Palz) angenommen, daß Bayern die Auflösung der Einwohnerwehren abgelehnt hat und daß die Bayerische Volkspartei ein Zusammenarbeiten mit den Bayerischen Demokraten verweigert.

Erzellen von Schoß (München) dankt den norddeutschen Brüdern für die tatkräftige Hilfe gegen die Spartakistenherrschaft. Leider sind in Bayern Loslösungsbestrebungen im Gange, aber die übergroße Mehrheit schließt diese Handwerker ab. Wenn wir Bayern übernational sind, wollen wir nicht, daß Preußen zerlegt wird. Eine schwere Belastungsprobe für den Reichseinheitsgedanken war die Forderung der Auflösung der Einwohnerwehren. Wir wollen aber hoffen, daß Frankreich zur Einheit kommt und uns nicht die letzte Waffe gegen den Bolschewismus genommen wird. Bayern bleibt deutsch für immer.

Angenommen wird eine Entschließung gegen die Abspaltungsbestrebungen in Hannover, ferner ein Antrag über Rückgabe der Kolonien und ein weiterer über beschleunigte Entschädigung der Auslandsdeutschen, sowie eine Entschließung, die von der Regierung geforderte Maßnahmen gegen die Überflutung Deutschlands im Ostseegebiet. Eine weitere Entschließung über die undenkliche Abstimmung in Oberschlesien.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Dez. (Die Not der Kleinrentner.) Die Landtagsabgeordneten Miller, Widler und Kloß (D.P.) haben an das württ. Staatsministerium die Anfrage gerichtet, ob es bereit sei, die schwerbedrängten, nicht mehr arbeitsfähigen Rentner kleiner Kapitalien eine umfassende Hilfsleistung durch Aufforderung zu freiwilligen Sammlungen unter Verfügungsbildung von Staatsmitteln und Heranziehung der Gemeinden einzuleiten, wie dies in Bayern durch Landtagsbeschluß bereits geschehen ist.

Stuttgart, 6. Dez. (Todesfall.) Der bekannte Großhändler in Landesprodukten Robert Hallmayer ist gestorben.

Stuttgart, 6. Dez. (Kircheneinbruch.) Die hiesige katholische Stadtpfarrkirche St. Eberhard wurde Samstag Nacht wieder, wie schon einmal vor zwei Jahren, von Einbrechern heimgesucht, diesmal blieb wenigstens das Allerheiligste verschont, aber zwei wertvolle Krzfiguren fielen den rachsüchtigen Geistes zum Opfer. Die Frühgottesdienste mußten verschoben werden und zum Teil ausfallen, damit die Kriminalpolizei nach den Spuren der Einbrecher suchen konnte.

In der Alexanderstraße wurden in der Nacht zum Sonntag verschiedene Keller einbrüche verübt. Auch die Gegend der oberen Olgastraße wurde von Dieben heimgesucht.

Cannstatt, 6. Dez. (Besitzwechsel.) Das Hotel Concordia hier soll nach der D.P. an zwei Deutsch-Amerikaner, die aus Gerlingen gebürtig sind, zum Preis von 1100 000 Mark verkauft worden sein.

Wurtemberg, O.A. Maulbronn, 6. Dez. (Postdiebstahl.) In der hiesigen Postagentur sind über Nacht 3700 Mark verschwunden.

Regensburg, 6. Dez. (Das Gewissen.) Auf dem Kirchhof wurde vor einem Jahr ein Elektromotor gestohlen. Dieser Tage erschien bei dem Eigentümer, Kronenwirt Reichert, vom Gewissen gequält, der früher im Werk Regensburg beschäftigte Elektrotechniker Käßler von Oberpfälz und gestand, daß er mit einem anderen zusammen den Motor gestohlen und nach Nürnberg ver-

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

„Ah lieber Wolfsburg,“ rief Bankier Ulrich Wolf gegen als ihm dieser gemeldet wurde. „Nun, so früh?“ fragte er, als Wolf in förmlicher Haltung vor ihm stehen blieb.

„Ja, Herr Ulrich,“ entgegnete dieser ernst, „ich nehme Bezug auf unsere gestrige Unterredung und habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu bitten! Sie werden Sie mir hoffentlich nicht verjagen, und mein Bestreben soll es sein, Fräulein Gabriele glücklich zu machen.“

Eine Röte stieg in des Bankiers Gesicht bei diesen wählend gesprochenen Worten; am liebsten hätte er dem hochmütigen Offizier geantwortet, daß — aber hatte er sich nicht selbst die Hände gebunden? Deshalb erwiderte er in gemessenem Ton:

„Davon bin ich überzeugt; Ihr Antrag ist mir eine Ehre; es fragt sich aber, wie meine Tochter darüber denkt; sie hat mir niemals eine Andeutung gemacht.“

Bei diesen Worten bligte es in Wolfs Augen auf, dann sagte er ruhig:

„Sie können mir Ihre Fräulein Tochter ruhig anvertrauen; vielleicht lernt sie mich doch lieben! — Was meine Vermögensverhältnisse anbetrifft, so sind dieselben vollständig geregelt. Ich besitze ein kleines Vermögen von 10 000 Mark. — Schulden habe ich nicht — und Verpflichtungen ebenfalls nicht — nach keiner Seite hin — es ist alles erledigt!“

„Über warum sagen Sie mir das alles, lieber Wolfsburg,“ entgegnete ihm der Bankier, „ich kenne Sie ganz genau und weiß, daß mein Kind nirgends besser aufgehoben sein wird, als bei Ihnen! Nun will ich meiner Tochter von Ihrem Vorsein sagen und —“

„Bitte noch einen Augenblick, Herr Ulrich! Mein Vater ist mir ganz überraschend gekommen; er ist auf der Durchreise nach M., trotzdem habe ich ihn allein gelassen, damit er bei günstigem Bescheid Ihrer Fräulein Tochter meine Braut gleich kennen lernt!“

„Ah, das ist charmant, ganz charmant! Wie mich das freut! Ihr Herr Vater ist wohl selten hier? Wenigstens erinnere ich mich nicht —“

„Ganz offen, Herr Ulrich,“ unterbrach ihn Wolf, „wir waren uns durch äußere Umstände ganz fremd geworden; aber zum Glück sind jetzt die Mißverständnisse beseitigt! — Jedoch erzähle ich Ihnen das ein andermal; jetzt möchte ich vor allen Dingen die Antwort Ihrer Fräulein Tochter hören; Fräulein Gabriele —“ er stockte; beinahe hätte er gesagt „Fräulein Gabriele wartet ja schon.“ Wie ihm alles zuwider war; wäre doch nur erst die Komödie vorbei!

Ella trat ein, gefolgt von ihrem Vater. Sie trug ein weißes, englisches Tuchkleid, das die äppigen Formen eng umschloß und ihre volle Gestalt im günstigsten Lichte zeigte. Sie stellte sich sehr überrascht und schüchtern und schmiegte sich an ihren Vater; dieser sagte:

„Also Gabriele's Antwort wünschen Sie zu wissen? Hier ist sie!“ Dabei führte er die Tochter dem Manne, der um sie geworben, zu.

„Ah, tausend Dank!“ Wolf führte ihre Hand an seine Lippen.

„Na, Kinder, nun geniert Euch nicht und gebt Euch den Verlobungsfluß,“ meinte Herr Ulrich lächelnd. Gabriele hielt den Kopf gesenkt; jedoch als Wolf sich ihr näherte, schlug sie die Augen auf, und heraus brach ein Strahl so jugendlich und glimmernd, wie er ihn noch nie bei einem Weibe erblickt. Er drückte seine Lippen auf ihren äppigen Mund und ihm war, als wolle sie sich an ihm festsaugen, so heiß gab sie ihm den Kuß zurück. Wolf war sehr rot geworden; er mußte an Mary denken. Ihm war, als hätte er einen Treubruch an ihr begangen — und doch gingen sie sich ja nichts mehr an! Aber er

hatte ein würgendes Gefühl in der Kehle und einen flehenden, jenen begehrlichen roten Mund zu küssen, der sich ihm gar so willig bot. —

„Nun, was denken Sie, lieber Wolfsburg — wir lassen Ihren Vater holen und nehmen dann so ganz unzerstört ein kleines Frühstück ein. — Sie haben doch Zeit?“ meinte da der Bankier.

„Aber natürlich! für den ganzen Tag habe ich mir Urlaub genommen!“

„D, das ist lieb von Ihnen,“ rief Ella, ihn zärtlich ansehend.

„Aber Gabriele, hast Du als meine Braut kein ander Wort für mich?“

„Es ist mir so überraschend — ich muß mich erst darenin finden,“ sagte sie leise. Wolf erwiderte nichts darauf. Er kannte ja das Mädchen ganz genau; er wußte, daß diese Verschämtheit nur Koketterie, wohlbedachte Koketterie war — er durchschaute sie nur zu genau! Und doch mußte er den zärtlichen Bräutigam spielen, so wenig ihm auch danach zu Mute war.

„Ach halte es für besser,“ wandte sich Wolf an den Bankier, „wenn ich selbst meinem Vater von dem günstigen Ausgang meiner Werbung Mitteilung mache.“

„D, Du willst mich schon wieder verlassen,“ schmollte Gabriele. „Bleibe doch!“

„Liebes Herz, ich bin meinem Vater doch etwas Rücksicht schuldig — gib mir für eine halbe Stunde Urlaub, ja? Ich bleibe dafür den ganzen Tag hier!“

„Wenn es nicht anders sein kann, sage ich mich,“ sagte sie, sich zärtlich an ihn schmiegend. Er drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirn und verabschiedete sich. — Nach einer knappen Stunde war er mit seinem Vater wieder da. Gabriele kam ihm jubelnd entgegen. „Gut, daß Du wieder da bist! Wie lang ist mir die Zeit geworden! — Ah, und Dein Papa!“

(Fortsetzung folgt.)

schickt h. Er gab auch an, wo sich der Motor jetzt befindet.

Wieder: a. ten, 6. Dez. (Chez wist und Wederlinie.) Letzte Woche wurde die Wederlinie alarmiert. In größter Eile rückten die Feuerwehrmänner mit Spritzen und Säulen an den vermuthlichen Brandplatz — aber weit und breit kein Brand! Am Solbatenheim war der Feuermelder eingeschlagen. Schließlich klärte sich der Vorfall auf. In einem benachbarten Haus waren sich Mann und Frau in die Haare geraten. Die bessere Ehehälfte setzte die Nachbarschaft durch Juvencule in Aufregung. Ein biederer Bürger vermuthete Brand und tat, was man in solchen Fällen macht: er alarmierte die Wederlinie. Der eheliche Streit soll gründlich geschlichtet worden sein.

Sigmaringen, 6. Dez. (Bauerntag.) Gestern ist hier der große Bauerntag des Landwirtschaftl. Bauverbands und des ihm angeschlossenen Verbands landwirtsch. Bezirksvereine in Hohenzollern abgehalten worden. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Die Bauern waren bis aus den entlegeneften Gemeinden des hohenzollerischen Unterlands und auch aus dem angrenzenden Württemberg herbeigekommen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Löffler-Sammertingen. Als Redner traten auf: Bürgermeister Löffler-Sammertingen, Schultheiß Manns-Altheim, der Vorsitzende des Landwirtschaftl. Bauverbands, Gutspächter Dr. Munzinger-Sänthelhof, Gutspächter Hermann-Hohenzollern, Gen.-Bauinspektor Dietlen-Sigmaringen und Dr. Grammer-Nottweil.

Stuttgart, 6. Dez. (Drei Todesurteile.) Wegen der grauenvollen Ermordung des Sparkassenrechners Georg Arnold ist Verurtheilung auf den Toden verurteilt das Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung den 23jährigen Hilfsarbeiter Gotthold Rufner von Kallental, den 23jährigen Versicherungsagenten G. Keller von Stuttgart und den 41jährigen Hilfsarbeiter Karl Gürr von Mannheim-Neckarau zum Tode, den 23jährigen Hilfsarbeiter Hermann Böy zu 12 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den 23jährigen Wäfer Karl Murrichel wegen Diebstahls zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus.

Stuttgart, 6. Dez. (Flug von Stuttgart — Konstanz.) Am nächsten Freitag dürfte das erste Flugzeug von Konstanz hier eintreffen und zurückfahren.

Schorndorf, 6. Dez. (Einbruch.) In Oberurbach wurde bei der Milchgenossenschaft und in Steinbrach beim Ortsrechner eingebrochen und ca. 3000 Mk. gestohlen.

Leonberg, 6. Dez. Der Bezirksgewerbeverband, dem 20 Vereinigungen angehören, hat den Zusammenschluß mit dem Bezirksgewerbeverein beschlossen.

Heilbronn, 6. Dez. (Freigabe.) Vor einigen Wochen wurde bei der Firma Knorr ein großer Posten Suppenmischmehl beschlagnahmt. Die höhere Verwaltungsbehörde hat nun nach eingehender Prüfung die Freigabe verfügt, da nachgewiesen ist, daß es sich bei der Ware um Rohstoffe handelt, die durch die Reichsgetreidestelle frei geworden sind.

Heidenheim, 6. Dez. (Mehl mangel.) Bei einer Konsumvereins-Abgabestelle wurde ein erheblicher Mangel von Mehl festgestellt.

Zaibingen, 6. Dez. (Pferdeverkäufe.) Vom Remontedepot Weiskirchen wurden auf dem hiesigen Marktplat 18 Pferde versteigert. Es wurden Preise von 2600 bis 15800 Mk. erzielt.

Baden.

Karlsruhe, 5. Dez. Die Beamten des Postfachamts sind in passive Resistenz eingetreten. Sie verlangen eine Erhöhung der Feuerungszulage und Auszahlung einer Entschädigungssumme von 5000 Mark. Die Arbeiten des Postfachamts konnten infolgedessen nur mit großer Verzögerung erledigt werden. Dem „Vorwärts“ zufolge üben auch die Eisenbahnbeamten von Karlsruhe und Mannheim passive Resistenz aus.)

Karlsruhe, 5. Dez. Am 1. Dezember nachmittags kurz nach 4 Uhr stieß auf der Strecke zwischen den beiden Trübrner Teichtunnels der etwas verspätet von Bisingen kommende Personenzug auf einige vom Gegenzug 7766 an gleicher Stelle entgleiste und beide Fahrgeleise sperrende Güterwagen auf, wodurch der Packwagen entgleiste und zwei weitere Wagen leicht beschädigt wurden. Die Reisenden nahmen keinen Schaden. Ein Bremser des Güterzugs ist leicht verletzt.

Karlsruhe, 6. Dez. Auf eine Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe im Landtag erwiderte Kultusminister Gummel, daß die Festsetzung des Schulbeginns auf Ostern, erstmals im nächsten Jahr, nicht mehr geändert werden könne, da alle Länder sich auf Osterebeginn geeinigt haben und ein einheitlicher Schulbeginn im ganzen Reich als dringendes Bedürfnis empfunden werde.

Karlsruhe, 6. Dez. Bädermeister S. Bächler hier hatte den Minister Kommeke der Verschlebung von Mehl für Mannheim Konditionen beschuldigt. In der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht zog Bächler seine Anschuldigung als grundlos zurück und zahlte 500 Mk. Buße.

Karlsruhe, 6. Dez. Vor der Schlachthofwirtschaft wurde einem Viehhändler ein Pferd samt Wagen gestohlen.

Heidelberg, 6. Dez. Die Tochter des Reichspräsidenten G. B. ist seit einiger Zeit als Bibliothekarin an der hiesig. „Universität tätig.“

Waldkirch, 5. Dez. In einem Hof bei Unterbiederach erschienen vier maskierte Mörder und verlangten von dem Hofbesitzer mit vorgehaltenem Revolver das vorhandene Geld. Nachdem sie 400 Mk. erhalten hatten, entsetzten sich die Räuber.

Bisingen, 5. Dez. Das lichterhohene Gefindel, das in der letzten Zeit im Schwarzwald sein Unwesen trieb, ludt sich neuerdings die einsam stehenden Bauernhäuser aus. So erschienen sie bei einem Bahnwart in

Aufen und stahlen diesem ein Schwert und eine Flegel, ferner stahlen sie die Sprengpatronen, legten sie auf die Schienen, wodurch ein Güterzug zum Halten gebracht wurde. Zwei andere Bahnwärter bei Brünningen und bei Donaueschingen wurden von den Dieben ebenfalls heimgesucht. In Bisingen selbst wurde von einem Fuhrwerk ein Sack Kaffee gestohlen.

Vom Vodelsee, 5. Dez. (Schmuggel.) Der Fischer Alions Bod von Seemoos wurde bei der Landung in Friedrichshafen abgefaßt, als er annähernd 4000 Stück Zigarren aus der Schweiz einschmuggeln wollte.



Turnen.

Zur Einigung der Turn- und Sportverbände wurden in den letzten Tagen entscheidende Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Vorstandskomitees gepflogen, die für beide Parteien annehmbar sind. Es kam auf einen Zusammenschluß der verschiedenen Sportgruppen einerseits und der deutschen Turnerschaft andererseits geredet werden.

Die deutsche Turnerschaft wird die deutsche Turnerschaft 1921 in Hannover zum Austrag bringen. Seit vier Jahrzehnten wird das Frauenturnen von der deutschen Turnerschaft gepflegt. Die Zahl der Turnerinnen über 14 Jahre ist auf 75 400 gestiegen, die der Schülerinnen beträgt 39 150.

Fußball.

Die Verbandsspieltage des letzten Sonntags zählten folgenden Verlauf: Kreis Württemberg: V. f. B. Stuttgart — Sportklub 19. : 2; Feuerbach 98 — Stuttgarter Sportfreunde 1: 3; Union Bismarck — Stuttgarter Kickers 0: 3; Ulmer F. B. 94 — F. B. Zollenhäuser 3: 2. — Kreis Südbw.: F. S. C. Pforzheim — Phönix Karlsruhe 3: 1; V. f. R. Pforzheim — Sportklub Freiburg 0: 0; F. B. Vöhringen — F. C. Mühlburg 0: 2; 1. F. C. Freiburg — V. f. B. Karlsruhe 2: 0. — Kreis Oberrhein: Sportz. Waldhof — Phönix Mannheim 2: 0; V. f. R. Mannheim — Sportklub Käfertal 6: 0; Spittal. Mannheim 07 — F. Bg. Sandhofen 2: 2; F. Va. Neckarau — Sportz. Darmstadt 8: 0; F. Bg. Schwanau — Viktoria Feudenheim 1: 2. — Kreis Nordb. Bayern: F. B. Nürnberg — Spielau. Fürth 0: 1; 1. F. C. Bamberg — 1. F. C. Nürnberg 0: 4.

Im Privaltspiel gewann V. f. R. Hellbrunn — Germania Brötzingen 8: 0; Spielau. Cannstatt verliert — Würzburger Kickers 1: 4.

In allem dem Deutschen Fußballverband angeschlossenen Kreisen finden am nächsten Sonntag Wohltätigkeitsspiele zugunsten der Oberschlesischen Lande statt. Die Verbandsspiele fallen an diesem Tag aus.

Hoch.

V. f. B. Ludwigsburg — Stuttgarter Kickers 4: 1; Wacker München — Jahn München 3: 2; Heidelberger Hockeyklub — Turnverein 1890 Frankfurt 4: 4; V. f. R. Mannheim — Sportklub Frankfurt 1890 2: 1; 1. B. Augsburg — 1. B. Neu-Ulm 2: 1.

Wintersport.

Aus allen Teilen des Landes wird mehr oder weniger starker Schneefall gemeldet. Besonders auf der Alb, im Schwarzwald und im Allgäu hat daher der Wintersport mit allen seinen Einzelheiten eingeleitet.

Neue Sportzeitung. Am 13. Dezember erscheint zum ersten Mal im Verlag von Dr. Karl Höhn in Ulm a. D. unter dem Namen „Der Schwäbische Sport“ eine Wochenzeitung für das Turn- und Sportleben in Schwaben. Sie wendet sich vor allem an die Sporttreibenden im südlichen Württemberg und im bayerischen Schwaben und Allgäu. Ein weitverbreiteter Nachrichtendienst steht ihr in Aussicht. Die Zeitung erscheint zunächst einmal wöchentlich je Montag Vormittag und kostet durch die Post bezogen Mk. 3.50 im Vierteljahr.

Polales.

— Was ist eine Zwangsanleihe? Durch die Vorschläge des Reichsbaupräsidenten und die im Steuer-ausschuß des Reichstags gehaltenen Reden des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers ist die Frage der Zwangsanleihe in den Brennpunkt der innerstaatlichen Erörterungen gestellt worden. Eine Zwangsanleihe unterscheidet sich von Anleihen der üblichen Art dadurch, daß sie keine freiwillige Kreditgewährung an den Staat darstellt, sondern von ihm eingefordert wird, wie eine einmalige Sondersteuer. Von einer Steuer unterscheidet sich die Zwangsanleihe dadurch, daß der Staat die Zurückzahlung ihres Betrags und vorher seine Verzinsung verspricht. An den vom Zwang der Zwangsanleihe erfassten Bürger tritt diese sogenannte Anleihe also zunächst in der Form einer einmaligen Steuer heran. Er bleibt jedoch rechtlich — das heißt praktisch genommen: für die Zukunft — der Eigentümer der von ihm abgegebenen, seiner Verfügung zunächst entzogenen Summe, zu deren Rückzahlung sich der Staat ja verpflichtet. Zwangsanleihen können in den verschiedensten Formen auftreten. Sie kann vom Einkommen oder vom Vermögen oder von beiden erhoben werden. Ueber die Einzelheiten der für Deutschland erwogenen Zwangsanleihepläne herrscht noch Dunkel. Nur die Absicht, eine 4prozentige Verzinsung zu gewähren, ist bekannt geworden.

— Das Papiergeldhamstern ist für die Allgemeinheit und für das wirtschaftliche Leben im besonderen schädlich, denn die im Kasten verschlossenen Noten fehlen der Reichsbank und den Staatskassen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben. So müssen immer mehr neue Scheine gedruckt werden, und je größer die Papiergeldflut wird — gegenwärtig sind rund 75 Milliarden im Umlauf — desto mehr sinkt der Wert des Geldes und steigen die Preise, namentlich bei den Industrieerzeugnissen. Das Notumhamstern ist aber auch sehr gefährlich. Täglich kommen Dutzende von Fällen vor, wo durch Einbruch viele Tausende von gekammierten Noten gestohlen werden. Wären diese Noten aus der Sparkasse gewesen, so wären sie in Sicherheit gewesen und hätten einen schönen Zins eingebracht. Wer meint, er könne durch Verstecken seines Papiergelds sich um die Steuer drücken, der rechnet falsch, denn er übersieht, daß ganz abgesehen von der Gefahr des Gestohleneverdens, es für seine Einkäufe und für die Arbeiten, die er

machen läßt, immer höhere Preise bezahlen muß und des Kapitalzinses verlustig geht. Er hat also in Wirklichkeit einen größeren Schaden, als wenn er ordnungsmäßig seiner „Eichensicht“ nachkommt.

— **Ueberschüsse einer Kriegsgeellschaft.** Der als Kriegsgeellschaft gegründete Thüringer Viehhandelsverband hat bei seiner Auflösung einen Ueberschuß von 1 1/2 Millionen Mark hinterlassen. Der Thüringer Bauernbund fordert nun die Regierung auf, die Summe zur Bekämpfung der Seuche und zur Hebung der Tierzucht in Thüringen, die infolge des Krieges und der Lieferungen an die Entente schwer darniederliegt, zu verwenden.

Konkurse. Die Zahl der eröffneten Konkurse im Reich betrug im August 129, im September 134, im Oktober 146 und November 147.

— **Deutsche Spielwaren in London.** In Londoner Zeiten wurde laut „Manchester Guardian“ eine Rundfrage veranstaltet über die deutschen Spielwaren. Es heißt darin u. a.: Die Ladenbesitzer kaufen deutsche Spielwaren ein, weil das Publikum sie wünscht. Der Käufer fragt nicht, ob die Spielwaren von Deutschland kommen, sondern nur, ob sie preiswert und gut sind. Ein großes Londoner Geschäft äußerte sich wie folgt: Sollen wir das Publikum mit besseren Waren zu einem billigen Preise oder mit britischen Waren von schlechter Qualität und höheren Preisen versorgen? — Die von Deutschland eingeführten Waren sind meist billigere mechanische Spielzeuge. Sie sind meistens aus Holz. Die englischen Spielzeugfabrikanten hatten nie den Versuch gemacht, die charakteristischen deutschen Stücke herzustellen. Nach dem Urteil der Verkäufer würde es Selbstmord bedeuten, diese Spielwaren nicht in den Handel zu bringen.

— **Die hohen Zwiebelpreise.** Auf Anregung des württembergischen Landespräsidenten hat das Reichslandwirtschaftsministerium, um eine Senkung der übertrieben hohen Zwiebelpreise herbeizuführen, die Ausfuhr nach außerdeutschen Gebieten völlig gesperrt, dagegen die Einfuhr freigegeben.

— **Das außergewöhnliche Wetter.** Das Monatsmittel der Temperatur liegt für den letzten November fast 3 Grad unter dem langjährigen Mittel. Der November schließt sich also hinsichtlich der Temperaturverhältnisse den vorhergehenden Monaten an, die seit Juni schon zu tiefe Mittelwerte aufwiesen. Die Zahl der Frosttage mit einer Temperatur unter 0 Grad beträgt 20 und wird nur vom November 1888 um drei weitere Frosttage übertroffen. Am auffallendsten war aber die Trockenheit. Nur vier Regentage wurden beobachtet. Nur der November 1867 hatte die gegenwärtige Trockenperiode übertroffen. Nach der Berechnung des Wetterforschers W. Köppen in Hamburg müßte auch mit einem kalten und damit auch zu trockenen Dezember gerechnet werden.

— **Rebernahmepreis von Brantwein für das Betriebsjahr 1920.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsmonopolamts für Brantwein wird der Zuschlag zum Brantweingrundpreis von 600 Mk. für Brantwein aus Mais des freien Verkehrs auf 700 Mk. festgesetzt unter Zugrundelegung eines Maispreises von 170 Mk. für den Feinener. Für Brantwein aus neuer Melasse können je nach dem Steigen oder Sinken der Melassepreise Zuschläge zum Brantweingrundpreis oder Abzüge festgesetzt werden, für Brantwein aus alter Melasse kann der Abzug entsprechend dem Steigen des Melassepreises angemessen verringert, ferner die Preise für den Melassebrantwein auch für Brantwein, der in Gesehbrennerien unter Mitwirkung von Melasse hergestellt wird, mit der Maßgabe gewährt werden, daß für den aus alter Melasse erzeugten und in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. November 1920 abgefertigten Brantwein der Abzug vom Brantweingrundpreis 210 Mk. für 100 l. B. beträgt.

— **Der Kaffee-Einfuhr-Verein in Hamburg** ist angewiesen worden, Anträge auf Einfuhr von Kaffee ohne Bindung an ein bestimmtes Kontingent zu bewilligen. Zur Einfuhr soll jedoch nur gewöhnliche Konsumware zugelassen werden. Es wird damit eine wesentliche Besserung der Kaffeeverföhrung und eine Senkung der Kaffeepreise erreicht werden.

— **Zur Deutschen Kinderhilfe.** Die im Jahr 1920 erfolgenden Zuwendungen an die Deutsche Kinderhilfe sind von der Schenkungssteuer befreit. — Bei der Kasse der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg ist als erste Sendung für die Volkssammlung der Betrag von 6000 Mark von der Stadtgemeinde Nidderheim u. T. eingegangen. Im Ganzen sind etwa 10 500 Mark erammelt worden.

— **Warnung für Lehrer.** Der St. Raphaels-Verein in Freiburg erläßt folgenden Warnungsruf: In den letzten Wochen wirt Herr Nixtath in Stuttgart deutsche Volksschullehrer für Peru. Er wünscht gleich 600 Lehrer und macht ihnen, wie er angibt, im Auftrag der Peruanischen Regierung u. a. folgende Vorschläge: Freie Reise hin und zurück nach einer Vertragszeit von 3 Jahren, freie Wohnung und ein Gehalt von 15 Libras = 300 Goldmark im Monat. Wir müssen vor solchen Angeboten warnen. Die Lehrerschaft des Collegio Noyan (10klassige Realschule) in Lima hat einstimmig beschlossen, eine Warnung in die Heimat zu schicken.

Erbschaft. An Freitag vormittag 10.35 Uhr wurde in Oberstdorf und Umgebung ein lebhafter Gedstich verfpürt. In der Richtung von Bodensee her kommend, verfiel er starkes Schwanken der Häuser. Unterirdisches Gerdse war nicht wahrzunehmen.

Wahnsinniges Wetter. Eine Reihe von atlantischen Luftwirbeln zieht nordwärts von uns vorüber, macht aber ihre Stürmungen auch in Süddeutschland geltend. Am Mittwoch und Donnerstag ist meist trübcs, zu Regen und Schneefällen geneigtes, ruhiges Wetter zu erwarten.

Wahnsinniges Wetter. Eine Reihe von atlantischen Luftwirbeln zieht nordwärts von uns vorüber, macht aber ihre Stürmungen auch in Süddeutschland geltend. Am Mittwoch und Donnerstag ist meist trübcs, zu Regen und Schneefällen geneigtes, ruhiges Wetter zu erwarten.

Erbschaft. An Freitag vormittag 10.35 Uhr wurde in Oberstdorf und Umgebung ein lebhafter Gedstich verfpürt. In der Richtung von Bodensee her kommend, verfiel er starkes Schwanken der Häuser. Unterirdisches Gerdse war nicht wahrzunehmen.

Wahnsinniges Wetter. Eine Reihe von atlantischen Luftwirbeln zieht nordwärts von uns vorüber, macht aber ihre Stürmungen auch in Süddeutschland geltend. Am Mittwoch und Donnerstag ist meist trübcs, zu Regen und Schneefällen geneigtes, ruhiges Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

Ginterfangung der Entschädigungskommission.

Berlin, 6. Dez. Die Sachverständigen für die Vorbereitung der Entschädigungsforderungen werden am 13. Dezember in Brüssel zusammenzutreten.

Vom Kraftwagenführer zum Finanzinspektor. Aus Berlin wird mitgeteilt: Die durch die Blätter gegangene Nachricht, daß ein früherer Kraftwagenführer des Finanzministers Erdberg ohne jede Prüfung zum Finanzinspektor ernannt worden sei, ist durchaus unrichtig. Es handelt sich nicht um einen Chauffeur, sondern um einen langjährigen Kriminalbeamten, der in den Fahrdienst der Reichsfinanzverwaltung übergetreten ist.

Die Kinderhilfe des Papstes. Das Blatt des Vatikan, der „Offiziöse Romano“ hebt hervor, daß der Aufbruch des Papstes zu Gunsten der bedürftigen Kinder sich nicht nur auf die Kinder in Mitteleuropa bezieht, sondern die nothleidenden Kinder der ganzen Welt umfaßt.

Der Internationale Hilfsauschuß vom Roten Kreuz verleiht Aufträge um Hilfeleistung für die nothleidenden Kinder Europas. In verschiedenen Bildern, die mit entsprechenden Bemerkungen versehen sind, wird das Kinderelend vor Augen geführt. Da sehen wir russische Kinder aus Südrussland, Waisen von der russisch-polnischen Grenze, Kinder aus dem französischen Kriegsgelände, in recht guter Verfassung, ferner die ärmliche Nachkommenschaft einer Aquemerwitze in Budapest, eine Kinderpepeling in Wien. Für all diese Armen wird mit beweglichen Worten das Mittel der Welt angerufen. Nur von Deutschland ist mit keinem Wort die Rede. In der Spitze des Ehrenauschusses steht Herr Ador, der gewesene Bundespräsident der Schweiz.

Die amerikanischen Kühe. Beim Roten Kreuz in Berlin traf die Nachricht ein, daß 124 Kühe, zwei Bullen und zwei Kälber von Friedrichsburg in Texas die Reise nach Deutschland angetreten haben. Die Spende ging von 100 Deutsch-Amerikanern in Friedrichsburg, unter Leitung des Herrn Holm-Strow, aus.

Verzweiflungstat. In Rippoldsau, bad. Amt Wolfach, hat am Samstag vormittag der seit März d. J. dort wohnhafte 35 Jahre alte Fabrikant Bernhard Alois Nensd aus Kewlingingen seine Frau und seine drei Kinder im Alter von einem, zwei und drei Jahren und sich selbst erschossen. Er hat im ganzen 15 Schüsse abgegeben. Finanzielle Schwierigkeiten sind die Ursache der Tat. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen geht hervor, daß er im Einverständnis mit seiner Familie gehandelt hat.

Brand. In Kriegerburg (Westpreußen) ist das Warenhaus Volk niedergebrannt. Der Schaden wird auf 3 Millionen beziffert.

Im südlichen Friedrichsbach in Karlsruhe brach am Sonntagabend Feuer aus. Das zweite und dritte Stockwerk des Gebäudes sind ausgebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Die Diebstahlschiffe. Die im Schloß Wilhelmsal bei Kassel den schweren Einbruchdiebstahl verübten und die wertvollen Kunstgegenstände durch Händler ans Ausland verschifft hatte, wurde vom Schwurgericht Kassel zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 4 Jahren mit Eheclusch bis zu 5 Jahren verurteilt.

Entwurf. Die Deutsche Entreederei wird eine Kommission in Dresden-Leipzig und Dresden-Berlin einrichten.

Gegen den Verfall „Lorenz“ hat der Deutsche Offiziersbund Strafantrag gestellt wegen der in einem Artikel „Sechs-Militarismus“ enthaltenen Bemerkung: „Die alte kaiserliche Armee und ihr schandbeladenes Offizierskorps“. Der Bund hat den Reichswehrminister gebeten, sich dem Strafantrag anzuschließen.

Raub. Dem Kassenboten der Firma Metzger in Harburg wurden von maskierten Männern auf der Straße 250.000 Mark entreißt. Die Räuber sind verhaftet.

Eisenbahnunglück. In der Nacht zum Samstag fuhr ein von Hamburg kommender Güterzug bei Paulinenaue (Meck) auf einen Teil eines anderen Güterzugs, der infolge Reichens der Kuppelung auf der Strecke liegen geblieben war. 20 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Bremser wurde schwer verletzt.

Massenwanderung in Amerika. Die Londoner „Daily Mail“ meldet, daß 15 Millionen Europäer die Einreiseerlaubnis nach den Vereinigten Staaten nachgesucht haben, darunter 5 Millionen Deutsche. — Die Zahlen werden wohl etwas übertrieben sein.

Amerikanische Kohlen werden nach Sowjetrußland ausgeführt, obgleich Rußland selbst mächtige Kohlenlager besitzt. Zwei Dampfer mit amerikanischen Kohlen sind in Murmansk (Nordküste Rußlands) eingetroffen, neun weitere Dampfer sind unterwegs. — Die Lebensmittellage ist in Petersburg und Moskau so groß, daß nach Petersburg Blättern in den Spielhäusern nur noch Pfundsuppe verabreicht wird.

— **Angezuderte Weine** aus der Ernte 1920 sollen nach einem Beschluß des Reichstagsausschusses bis zum 30. März 1921 nachgezudert werden dürfen.

Freiwilliger Beizucht. Ohne Gewähr melden die „M.N.“ die Mitglieder der Deutschen Bühnengemeinschaft am Freiburger Stadttheater haben freiwillig auf weitere Schaltungsorderungen verzichtet.

Wo bist du? Frau: „Wenn du heute abend wieder so spät heimkommst, spreche ich morgen kein Wort mit dir.“ — Mann: „Gut Abgemacht!“

Eine tüchtige Köchin. Herr Müller verweist für einen Monat. Nach seiner Rückkehr rechnet er mit seiner Köchin ab. „Wie geht das zu?“ fragte er. „Sie haben ja geradezu viel ausgegeben, als sei ich nicht verheiratet gewesen.“ — „Ah, gnädiger Herr“, entgegnete die Köchin, „einer mehr oder weniger macht doch nichts aus.“

Aus der Heimat.

Wildbad, den 7. Dez.

Vortrag. Wir machen nochmals aufmerksam auf den morgen Abend stattfindenden Aufklärungsvortrag von Frau Dr. Friz über die Not der deutschen Kinder. Der Vortrag findet Abends 8 Uhr im Igeheizten Zeichenaal der Wilhelmschule statt. Im Anschluß daran wird Herr Photograph Blumenthal seine prächtigen Schwarzwaldbilder vortragen. In ganz Deutschland sind gegenwärtig die Sammlungen im Gange, um der Not unserer Kinder zu steuern. In erster Linie soll die Fürsorge für das am meisten gefährdete Alter von 2-6 Jahren verbessert und ausgebaut werden; aus der Sammlung sollen ferner alle Waisen- und Erziehungsanstalten, Heilhäfen und Kinderheime mit namhaften Zuschüssen bedacht werden, die aus Mangel an Mitteln vor der Schließung stehen und deren Schließung eine weitere schwere Gefahr für Tausende von Kindern bedeuten würde. Auch Württemberg und unser engerer Bezirk werden nicht zurückstehen wollen. Bemert sei, daß die ersammelten Gelder zu 1/2 im Bezirk verbleiben, weitere 1/2 kommen unserem engeren Vaterland zu Gute und nur 1/10 wird an die Zentrale abgeliefert.

Ein **Hühneraugen-**Mittel ist vor- „CornUA“ zügl. **Gerhiltlich** im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

Die hiesige Kleinkinderschule

hält am Dienstag, den 21. Dezember, nachm. 4 Uhr ihre

Christfeier

in der evang. Stadtkirche ab, zu welcher herzlich eingeladen wird.

Gaben für die Kinder werden von Frau Stadtschultheiß Wägner, Frau Apotheker Stephan, den Schwestern und dem Untzeichneten dankbar entgegengenommen.

Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Deutsche Kinderhilfe.

Mittwoch, 8. Dezbr., abends 8 Uhr im Zeichenaal der Wilhelmschule

Vortrag von Frau Dr. Friz

über „Die Not unserer Kinder“.

Anschließend

Lichtbildervortrag „Schwarzwaldwinter“ von Herrn Photograph Blumenthal.

Dieszu ladet ein der Arbeitsauschuß: Sebahme Ackermann, Frau Stadtschultheiß Wägner, Frau Philipp Bosh, Stadtpfarrer Dr. Federlin, Stadtpfarrer Fischer, Dr. Helene Friz, Frau Dr. Grunow, Frau Zimmermeister Ruch, Hauptlehrer Pfau.

Freiwillige Gaben willkommen.

W.-V. W.

und Fremdenversorgung.

Mittwoch 3 Uhr

Hotel Traube.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager

nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Für Weihnachten empfehlen:

Gute Bücher für Jung und Alt, Schreib und feine Papierwaren, Jugend- und Gesellschafts-Spiele, Preiswerte Zigarren und Zigaretten.

Buchhandlung Geschw. Plun, neben der „Sonne“.

Für die Weihnachts-Bakerei!

Backpulver

Dr. Oetkers

Eiweißpulver

Eigelpulver

Vanillezucker

Bourbon-Vanille

in Schoten

Natron

Pottasche

firsdhornsalz

Cardamom

Zimmi

ganz und gemahlen

Nelken

ganz und gemahlen

Fenchel

Anis

Modengewürz

gemahlen

Kümmel

Ingwer

Maizena

Gewürz-Essenzen

Reismehl

Paniermehl

Puddingpulver

Vanille-Crempulv.

Sterilisierte Milch

Rond. Mild:

in Weißblechdosen

Mandelnkerne

Rosinen

Korinthen

Feigen

Zwetschgen

Eigelp-Margarine

(Möhr)

Herzlebkuchen

Schokoladen

- Sarotti

(Bitter Mokka, Mild)

- Waldbaur

(Nuß, Köstlich)

- Franz. Milchschokol.

A. & W. Schmit

Wildbad

Fussball-Verein Wildbad.

Verein Fussball- u. Sport-Verein



Heute abend 8 Uhr findet im Gasth. z. grün. Hof

Mitglieder-Versammlung

statt. Anschließend

Spiele-Sitzung.

Vollzähliges und präzises

Ercheinen erwartet

der Ausschuß.

Ein

Mass-Anzug

(für mittlere Figur) ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen im Gasthof zur „Eisenbahn“.

zu den höchsten Preisen.

Dürr, Zigarrenfabrik.

Wildbad.

Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator

Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühlampen, Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann

elektr. Installation u. mech. Werkstätte

Zu verkaufen: Porträt

Sehr gut erhaltenen Ueberzieher und eine grüne Suppe mit Beste, für 14-16jährig., 2 paar Blesle'se Hose und Sweater für 12jährige, 2 paar Herren-Stiefel, Größe 39-40, 2 neue Kodelmügen, 1 graues Damentostüm, mittl. Größe.

nach jedem Bilde fertigt an in verschiedenen Malarten. Baumann.

E. Daur, Haus Bohnenberger.

Sehr gut erhaltenen

Kinderwagen

(Klappwagen) mit Gummi, sowie

Puppenstortwagen

und 1 Rodelschlitten

hat zu verkaufen.

Ber? sagt die Tagblatt-geschäftsstelle.

Herren

Stärke-Wäsche

liefert in 8-10 Tagen **Grosswäscherei**

Schorpp.

Annahmestelle: Witwe Volz

Wildbad Wilhelmstr. 91.

Weihnachts-Verkauf

billiger Schuhwaren!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in soliden Schuhwaren verschiedener Sorten für Sonntag und Werktag:

Herrenstiefel Nr. 40/46 170-200 Mk.

Damenschuhe u. Stief. 36/42 145-185 Mk.

Knabenstiefel 36/39 160-165 Mk.

Knab- u. Mädchenstief. 31/35 95-120 Mk.

„ „ 27/30 80-110 Mk.

Kinderstiefel 25/26 55-60 Mk.

Kinderstiefel 22/24 48-50 Mk.

in prima Ware zu deren Besichtigung im Laden ich höflichst einlade.

HERMANN LUTZ.

Neuanfertigungen, Reparaturen schnell, gut und billigt.

Felle! für Leder wie

Pelz-

Fabrikation

kauft zu den

allerhöchsten

Tagespreisen

an.

Erich Maischhofer,

moderne Terausstopferei.

Clindenstr. 52 Pforzheim Telephon 1501

